

Liebe Schwestern und Brüder,
ein Hausbesuch vor einigen Jahren: ich kenne dieses ältere Ehepaar noch nicht, aber die Atmosphäre in dem Zimmer ist in der Nähe des Gefrierpunktes. Nach ein paar Minuten platzt es aus der Frau heraus, unter wüsten Beschimpfungen erzählt sie, wie ihr Mann während des 2. Weltkrieges als Besatzungssoldat in Paris ein Verhältnis mit einer Französin eingegangen sei. Während die alte Frau fast genüsslich die Einzelheiten ausmalt, rechne ich nach: die Geschichte musste etwa sechzig Jahre her sein. Und wahrscheinlich wird die Frau diese Geschichte ihrem Mann seit jener Zeit vorgehalten haben, Tag für Tag. Kein Wunder, dass der abgeschaltet hat, mit starrem Blick in das Fernsehgerät schaut, so tut, als ob ihn das alles nichts mehr angehe. Ich überlege kurz, ob ich etwas sagen möchte, einen Rat erteilen will. Aber dann lasse ich es sein: was wiegt mein Wort schon gegen sechzig Jahre?

Weiß ich doch mittlerweile, dass wir Menschen leider sehr wenig lernfähig sind, dass es uns schwerfällt, schlechte Gewohnheiten aufzugeben, einen neuen Anfang zu wagen.

Wir Menschen sind leider nur sehr wenig lernfähig, und das nicht erst seit gestern. Schon von den Anfängen an haben Adam, Eva und ihre Nachkommen alles verkehrt gemacht, immer und immer wieder, ohne das Geringste aus ihren Fehlern zu lernen: angefangen mit der Geschichte vom Sündenfall, weiter mit der Ermordung Abels durch Kain, bis hin zu der schier unendlichen Verderbtheit des Menschengeschlechtes zur Zeit des Noah. Wir alle wissen um die Folgen: weil Gott sich selber ernst nimmt und der Mensch nichts dazu gelernt hat, fasst der Herr einen folgenschweren Entschluss. Alles Leben soll vom Angesicht der Erde getilgt werden, eine mörderische Flut lässt Mensch und Tier zugrunde gehen. Denn Gott reicht es! Warum auch will der Mensch nichts dazulernen?

Alles Leben soll der Vernichtung anheim fallen.

Wirklich alles Leben?

Ein Mann hat Gnade gefunden vor Gott, der Mann Noah; und wir alle kennen die Geschichte: wie Noah die Arche baut, wie Noah seine Familie in Sicherheit bringt, wie er von jeder Tierart ein Männchen und ein Weibchen in die Arche führt, wie das Riesenschiff mit seiner Menagerie schließlich die Sintflut heil übersteht.

Und wir erinnern uns auch noch an den Bund, den Gott, der Herr, nach der Katastrophe mit dem Manne Noah schließt. Ich lese uns den Predigttext für den heutigen Sonntag aus dem 9. Kapitel des Buches Genesis: „Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, das ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken des Bundes zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe. Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist. Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.“

Der Mensch hat nichts dazugelernt, vom Uranfang an. Und es bleibt dabei, dass er schwer von Begriff ist: schon wenige Kapitel nach diesem müssen wir die Geschichte vom Turmbau zu Babel lesen, dem Beginn einer weiteren Skandalchronik. Aber obwohl nun der Mensch nichts dazulernen will, - Gott lernt dazu. Eigentlich unerhört, - Gott ändert sich, er lernt Geduld, aus dem strafenden und eifersüchtigen Gott wird ein gnädiger Gott, unser Vater im Himmel. Gott lernt dazu, weil der Mensch so wenig dazu

lernen will. Und Gott lernt dazu, damit auch wir ein wenig zu lernen bereit sind, damit wir von ihm lernen. Von Gott dürfen wir lernen, dass Vergeltung und Rache das Leben ersticken. Und von ihm dürfen wir lernen, dass Vergebung neues Leben eröffnet. Von Gott dürfen wir lernen, dass es einen neuen Anfang gibt, dass wir nicht im Sumpf unserer Vergangenheit zu versinken brauchen. Und von Gott dürfen wir lernen, wie gut das tut, wenn wir andere und uns selber nicht unaufhörlich bei unserer Schuld behaften. Weil Gott dazu gelernt hat, dürfen wir es lernen: dass es immer einen neuen Anfang für uns gibt, dass ein bunter Regenbogen über dem Dunkel dieser Welt aufgespannt ist.

Und der Friede Gottes...